Die 24-Stunden-Xchallenge

Ein Tag ist keine Ewigkeit, und auch auf dem Motorrad sind 24 Stunden schnell vergangen. Doch auf einer engen, einspurigen Strecke durch Wälder, tiefen Sand und Weidelandschaften, über eine Motocross-Strecke, jahrhundertealte Wege, Wurzeln und Hindernisse im dichten Staub hunderter Enduros können 24 Stunden eine endlos lange Zeit sein.

In etwa so waren die äußeren Bedingungen, unter denen der von BMW Motorrad USA XPLOR gesponserte Fahrer Helli Kornton mit seiner BMW G 650 Xchallenge in der „Ironman Open Class“ kürzlich die vom Perry Mountain Motorcycle Club in Zentral-Alabama, USA, veranstaltete 24-Stunden-Challenge bestritt.

Chef der Boxen-Crew war Bobby Wooldridge, der Vertriebsleiter von BMW Motorcycles of Atlanta. Er hatte außerdem noch ein paar Freunde eingeladen, die Helli auf seiner „direkt aus dem Showroom“ kommenden Maschine unterstützen sollten. Es ist kein Scherz: Bobby hatte die Maschine tatsächlich aus seinem Showroom mitgebracht, einen Satz knubbeliger Reifen, einen größeren Steinschlagschutz, Handschützer, einen Schaumstoff-Luftfilter (was sich als göttliche Eingebung erweisen sollte) und noch ein paar weitere Zubehörteile montiert und die Xchallenge damit renntauglich gemacht. Sie stand im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und wurde von einem Großteil der anderen Fahrer mit Interesse begutachtet.

Das Feld umfasste einige hundert Teilnehmer. Die meisten von ihnen traten in Teams von vier bis sechs Fahrern an, um die Strapazen auf mehrere Schultern zu verteilen und vor allem die dringend benötigten Pausen einlegen zu können. Zwar konnten diese Teams in den 24 Stunden mehr Runden zurücklegen. Die echten Champions waren aber die „Ironpeople“ (darunter auch Frauen), die das gesamte Rennen allein bestritten.

Helli ist ein exzellenter Allround-Fahrer von der Westküste der USA. Neben seinen schmächtigen 63 kg nahm sich die G 650 Xchallenge am Start recht wuchtig aus. Der Start war

typisch für einen Enduro-Wettkampf: Die Fahrer rannten zu den Maschinen, starteten die Motoren und rasten in einem berauschenden Gemisch aus Staub, Abgasen und Adrenalin davon.

Der Südosten der USA leidet derzeit unter einer gewaltigen Dürre, weshalb die Strecke extrem staubig war. Dennoch kam Helli zum Erstaunen der Crew und auch der Zuschauer völlig verschlammt von seiner ersten 20-km-Runde zurück. Es stellte sich heraus, dass die Organisatoren des Rennens einen Teil der Strecke gewässert hatten. Ein etwas übereifriger Fahrer war auf Helli, der an dieser Stelle abgebremst hatte, aufgefahren, so dass Helli stürzte.

Am Motorrad war ein Handschutz verbogen und der Kupplungshebel abgebrochen. Helli hatte es schlimmer erwischt: Er hatte sich eine tiefe Fleischwunde an einem Finger zugezogen, und das zu einem Zeitpunkt, als noch 23 Stunden zu fahren waren. Helli und seine Maschine konnten von der Crew jedoch wieder fitgemacht werden, und er begab sich wieder auf die staubige Piste. Der Staub war so dicht, dass die Schaumstoff-Luftfilter nach jeder Runde erneuert werden mussten. Glücklicherweise war Bobby Wooldridge von BMW Motorcycles of Atlanta gut vorbereitet – Filterreiniger und Öl waren zwei Stunden nach Rennbeginn ausverkauft.

Bei Sonnenuntergang ebbte der bis dahin ohnehin nur leichte Wind vollständig ab und der Staub hing wie ein dicker Schleier in der Luft. Die Rennbedingungen wurden dadurch noch anspruchsvoller und gefährlicher. In der Nacht fuhren viele Rennteilnehmer mit speziellen Lichtsystemen. Helli kam jedoch mit dem serienmäßigen Scheinwerfer der G 650 Xchallenge und der am Helm montierten HID-Leuchte (High-intensity Discharge / hochintensive Beleuchtung) glänzend zurecht.

Das Rennen dauerte auch in der Nacht an, und die Boxen-Crew wechselte weiterhin nach jeder Runde den Luftfilter. Helli lag auf dem siebenten Platz in seiner Klasse. Nach den Bemerkungen der anderen Fahrer und Teams zu urteilen, schlug er sich wesentlich besser als erwartet. Obwohl die Maschine für sein Gewicht ein wenig zu hart gefedert war, tat die Crew ihr Bestes, und Helli drehte weiter seine Runden durch die staubige Nacht.

Bei Anbruch der Morgendämmerung gönnte Helli sich eine Stunde Schlaf. Das Rennen beendete er als Sechster seiner Klasse – ein in der Tat beeindruckendes Ergebnis. Das einzige Problem am Motorrad war eine von einem Baumstumpf verbogene Fußraste. Die Kette musste erstaunlicherweise während des gesamten Rennens nicht nachgestellt werden.

Helli war die Erschöpfung nach dem Rennen deutlich anzusehen, doch nach einer kurzen Dusche ging es ab zum Atlanta Airport, wo Helli sein Flugzeug nach San Francisco bestieg. Ein außergewöhnlicher Fahrer hatte ein außergewöhnliches Ergebnis erzielt.